

Dieser Artikel beleuchtet die Evaluierung des Förderprogrammes »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft« (FID), stellt das methodische und zeitliche Vorgehen bei der Evaluierung dar und gibt einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der Evaluierung. Zudem werden die Bewertung der Studie aus Sicht des Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (AWBI) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und die wesentlichen Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Förderprogramms vorgestellt. Als Ergebnis der Evaluierung lässt sich festhalten, dass das Förderprogramm sehr erfolgreich ist und daher verlängert werden sollte. Die Förderbedingungen sollten im Hinblick auf die Aufgaben eines FID und des Zusammenwirkens aller FID und Bibliotheken im Sinne einer gemeinsam getragenen Informationsinfrastruktur für die Wissenschaft weiterentwickelt werden. Regelmäßige Evaluierungen, die Ermittlung von Kennzahlen für Erfolgsfaktoren (quantitativ und qualitativ) sowie eine langfristige Finanzierungsperspektive für überregionale Daueraufgaben stellen noch eine Herausforderung dar.

This article examines the evaluation of the »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft« (FID – specialised information services for science) funding programme, describes the methodological and temporal approach of the evaluation and outlines its key results. In addition, it evaluates the study from the perspective of the Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (AWBI – Committee on Scientific Library Services and Information Systems) of the German Research Foundation (DFG), and presents the main recommendations for the further development of the funding programme. The conclusion of the evaluation is that the funding programme has been very successful and should therefore be extended. The funding conditions should be further developed, focusing on the tasks of a FID and the cooperation of all FID and libraries, with the overarching goal of establishing a jointly supported information infrastructure for science. Regular evaluations, the determination of (quantitative and qualitative) success factor indicators as well as a long-term financing perspective for long-term supraregional tasks still pose challenges.

GUDRUN OEVEL, EVA BARLÖSIUS

Quo vadis, Fachinformationsdienste?

Ein Überblick über die Ergebnisse der Evaluierung des Förderprogramms »Fachinformationsdienste«

Ausgangslage und Hintergrund der Evaluierung

Das Förderprogramm

Im Jahr 2012 hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Neuausrichtung der Förderung der »Sondersammelgebiete« (SSG) an wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland beschlossen. Die mehr als 60 Jahre bestehende Förderung der SSG wurde 2014 durch das neue Programm »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft« (FID) abgelöst. Das neu geschaffene Förderprogramm verfolgt das Ziel, eine am Bedarf der Wissenschaften orientierte Informationsversorgung zu schaffen, die eine wesentliche Voraussetzung für gute Forschung darstellt. Gemäß den Förderzielen haben die FID den Auftrag, die an jeder Forschungseinrichtung jeweils vorhandenen Informationsinfrastrukturen, die die Grundbedarfe sicherstellen sollen, durch eine überregionale Bereitstellung von Informationsinfrastrukturen, die Spezialbedarfe sicherstellen soll, zu ergänzen. Die Spezialbedarfe sollen sich an den fachspezifischen Erwartungen an die Informationsversorgung orientieren und eine effektive Integration digitaler Medien

vornehmen. Bei nachgewiesenem Bedarf können weiterhin – wie bei den SSG – auch Mittel für die systematische Erwerbung von gedruckter Literatur bewilligt werden. Hinsichtlich der Literaturversorgung liegt der Schwerpunkt jedoch darauf, den Zugang zu digitalen Medien zu optimieren, speziell durch neue Ansätze der überregionalen Lizenzierung.

Im Unterschied zu den SSG verlangt das Förderprogramm der FID von den antragstellenden Einrichtungen, die Informationsangebote in systematischer Rückkopplung mit den nutzenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu entwickeln. Um auf die fachspezifischen Besonderheiten und die sehr heterogenen Ausgangslagen bei der Informationsversorgung der Fächer eingehen zu können, wurden die Förderbedingungen (Miteinsatz, Antragslaufzeiten) mit der Neuausrichtung des Förderprogrammes flexibilisiert (DFG, Stellungnahme der Kommission 2018).

Anlass und Durchführung der Programmevaluierung

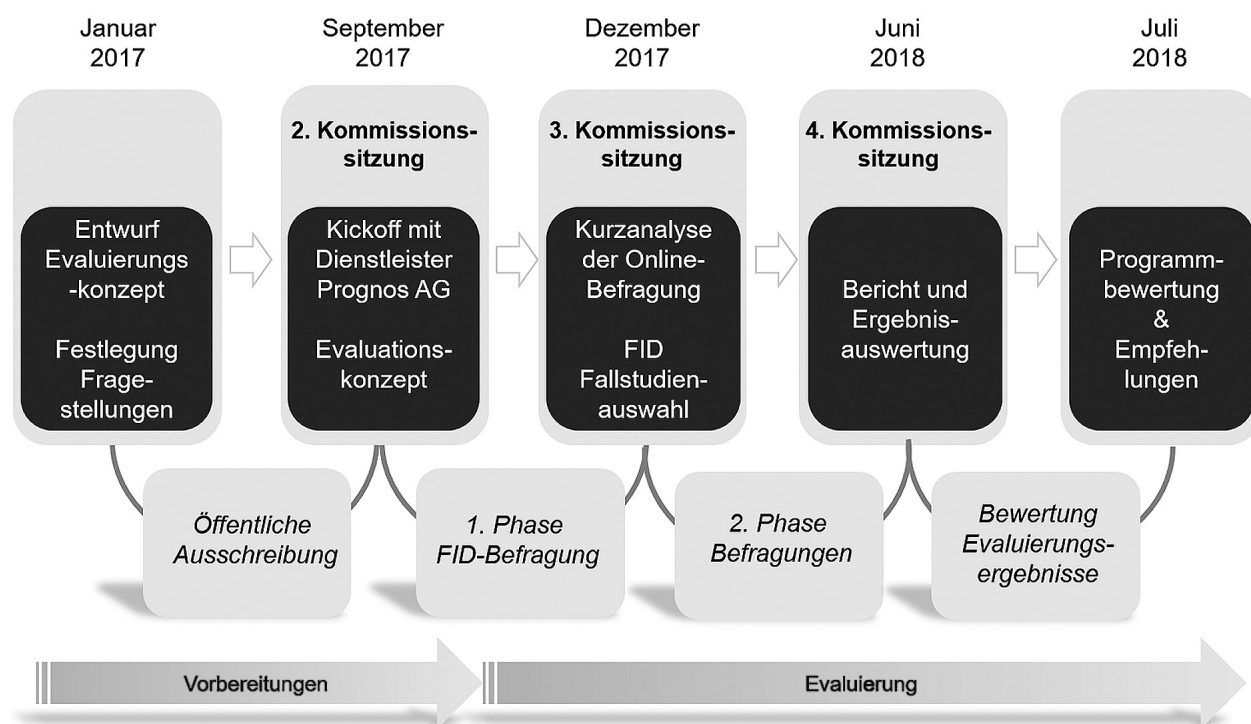
Nach einer Übergangszeit von drei Jahren lief die Förderung der SSG zum 31. Dezember 2015 komplett aus. Mit Beginn des Jahres 2014 wurde es von dem FID-

Förderprogramm abgelöst. Dieses ist derzeit auf sechs Jahre ausgelegt, weshalb im Jahr 2019 die förderpolitische Entscheidung des DFG-Hauptausschusses darüber ansteht, ob und wie das FID-Förderprogramm fortgesetzt werden soll. Von Anfang an war vorgesehen, das Programm zu evaluieren, um eine empirisch fundierte Grundlage für die förderpolitischen Entscheidungen zur Fortführung und Weiterentwicklung des Programms zu haben, die auch für Überlegungen und Diskussionen über eine längerfristige Finanzierungsperspektive der FID genutzt werden kann.

Zur Begleitung der Evaluierung hat der Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (AWBI) im Oktober 2016 eine Kommission – die FID-Evaluierungskommission – eingesetzt und sie beauftragt, die Evaluierung zu konzipieren, bei Bedarf einen externen Dienstleister einzubeziehen und auf Grundlage der Evaluierungsergebnisse Empfehlungen an den AWBI zur weiteren Programmgestaltung zu formulieren. Die Kommission bestand aus einer Leiterin und einem Leiter zweier großer Universitätsbibliotheken, drei Vertreterinnen aus der Forschung sowie einer Vertreterin der Informationswissenschaften mit Expertise auf dem Gebiet der Nutzerforschung und den beiden Autorinnen dieses Artikels, die Mitglied des AWBI sind. Prof. Dr. Oevel war als Vorsitzende des AWBI auch Vorsitzende der Evaluierungskommission.

Die FID-Evaluierungskommission hat die Prognos AG im August 2017 mit der methodischen Durchführung einer multiperspektivischen Evaluationsstudie beauftragt und diese beratend begleitet. Dabei war es der FID-Evaluierungskommission ein wichtiges Anliegen, die Sichtweisen und Erfahrungen der verschiedenen beteiligten Akteure zu erheben: der einzelnen FID, der wissenschaftlichen Nutzerinnen und Nutzer, der Bibliotheken ohne Fachinformationsdienste als Mandanten. Zusätzlich wurde das Kompetenzzentrum für Lizenzierung (KfL) zur Bereitstellung digitaler Medien, Lizenzierung und Lizenzmodellen befragt. Die Ergebnisse der von der Prognos AG durchgeführten Evaluationsstudie sind in der im August 2018 von der FID-Evaluierungskommission angenommenen Studie »Evaluierung des Förderprogramms *Fachinformationsdienste für die Wissenschaft*« (DFG, Studie Prognos AG 2018) dargelegt.

Im Oktober 2018 hat die FID-Evaluierungskommission dem AWBI ihre Stellungnahme mit den Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programms präsentiert und zur Diskussion gestellt. Der AWBI hat den Empfehlungen zugestimmt und sich für die Veröffentlichung der Stellungnahme der Kommission sowie der Evaluierungsstudie ausgesprochen. Die Schritte des Prozesses sind in Abbildung 1 visualisiert (DFG, Stellungnahme der Kommission 2018).



1 Ablauf- und Zeitplan der Evaluierung
Grafik: DFG, 2018

Ziele der Evaluierung

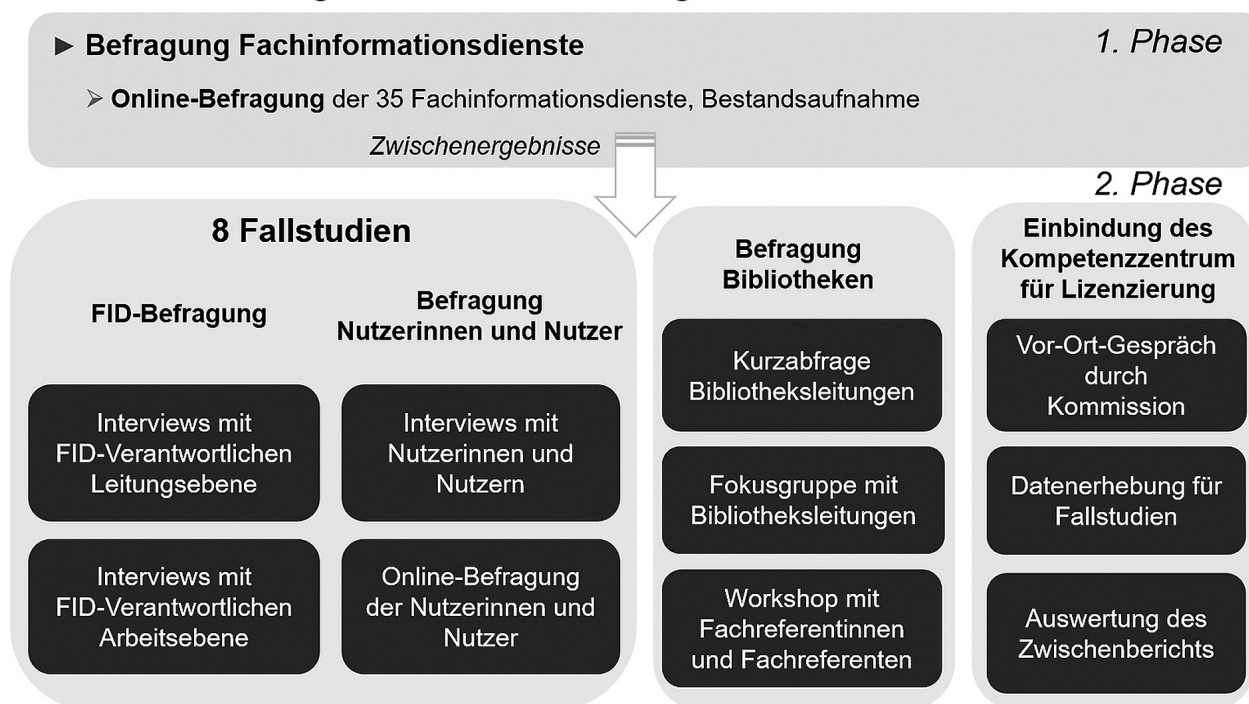
Ziel der Evaluierung war es, eine Leistungsbewertung der FID hinsichtlich der Erfüllung der Förderziele des Programms vorzunehmen. Die von der Prognos AG durchgeführte Evaluationsstudie sollte über alle bis dahin geförderten FID hinweg empirisch belastbare Aussagen liefern. Für die Bewertung des Programms zog die Kommission neben dieser Studie weitere Erfahrungen und Ergebnisse heran, z. B. praktische Erfahrungen mit den FID oder Begutachtungen der FID-Anträge. Auf dieser breiten empirischen Grundlage verschaffte sich die Kommission einen Überblick darüber, inwieweit die FID die Förderziele erfolgreich umgesetzt haben, welche Ziele bislang vernachlässigt wurden, welche systematischen Unterschiede zwischen den FID bestehen, woraus diese resultieren, wo sich Probleme zeigen und welcher Nachsteuerungsbedarf besteht. Diese umfassende Bewertung des Förderprogramms bildete den Ausgangspunkt für die Formulierung von Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Programms und für eine Diskussion darüber, ob und wie die FID nachhaltig finanziert werden könnten. Die Evaluierung konzentrierte sich auf die Leistungsbewertung des FID-Programms, nicht die Bewertung der Leistungsfähigkeit einzelner FID oder der FID im Vergleich. Dies wäre auch vor dem Hintergrund der heterogenen fachlichen Anforderungen sowie der unterschiedlichen Laufzeiten der FID nicht möglich.

Die Kernfrage der Evaluierung lautete daher, ob die Förderziele der Ausgestaltung fachspezifischer Informationsdienstleistungen in enger Rückkopplung mit den Fachcommunities und der überregionalen Bereitstellung von Spezialbedarfen, insbesondere digitaler Ressourcen, auf die insgesamt schnell und direkt zugegriffen werden kann und die die lokalen Informationsinfrastrukturen ergänzen, erreicht worden sind.

Methodisches Vorgehen

Die Evaluationsstudie der Prognos AG hat die unterschiedlichen Perspektiven der am FID-Programm Beteiligten mittels einer Kombination aus quantitativen und qualitativen Methoden untersucht. Die Studie startete mit einer Online-Befragung aller FID, die der Bestandsaufnahme und der Weiterentwicklung der Erhebungsinstrumente diente. In der zweiten Phase wurden Fallstudien zu acht FID erstellt, die auf zwei bis vier Interviews mit FID-Verantwortlichen und drei bis vier Interviews mit Nutzerinnen und Nutzern des FID basierten. Die Perspektive der (potenziellen) Nutzerinnen und Nutzer wurde über eine Online-Befragung von 1.526 Teilnehmerinnen und Teilnehmern realisiert. Die Teilnehmenden wurden über die Mailverteiler der FID und die der jeweiligen Fachgesellschaften angeschrieben und sind mit einer Rücklaufquote von 16,1 % bzw. 11,8 % als erfolgreich einzuschätzen. Die Erfahrungen der Nicht-FID-Bibliotheken mit dem FID-Programm

Evaluationsdesign – Phasenweises Vorgehen



wurden durch eine Online-Befragung aller 254 Bibliotheksleitungen (Rücklaufquote von 44,1 %), die Durchführung einer Fokusgruppe mit Bibliotheksleitungen sowie durch einen Workshop mit Fachreferentinnen und Fachreferenten erfasst. In Abbildung 2 wird das Evaluationsdesign visualisiert. Das KfL wurde in die Evaluierung durch ein Vor-Ort-Gespräch eingebunden. Neben den verschiedenen Befragungen fand eine Dokumentenanalyse statt, bei der die Zwischenberichte der FID systematisch ausgewertet wurden.

Insgesamt wurden 38 FID befragt, von denen 33 von ehemaligen SSG-Bibliotheken weitergeführt werden. Stark vertretene Fächergruppen sind die Geisteswissenschaften sowie die Regional- und die Sozialwissenschaften. Schwächer vertreten sind die Natur-, Technik- und Lebenswissenschaften.

Ergebnisse der Evaluierungsstudie

Schlaglichter auf Einzelergebnisse

Die Evaluierungsstudie liefert eine Fülle von interessanten Ergebnissen, die in diesem Beitrag nicht komplett vorgestellt werden können. Da die Studie veröffentlicht wird, können dort die Ergebnisse im Detail nachgelesen werden. Die Studie gliedert sich in die folgenden Bereiche: Organisation der FID, Ausrichtung und Strukturen der Zusammenarbeit mit den Fachcommunities und anderen Bibliotheken, Angebote der FID und Ansätze zur Erfolgsmessung (Kennzahlen), Bedarf, Nutzung und Mehrwerte der FID, Wirkungen der FID auf das Bibliothekswesen sowie Programmstruktur und -ausrichtung.

Der *Austausch zwischen FID und wissenschaftlicher Fachcommunity* wird von beiden Seiten als erfolgreich und als Gewinn gesehen – wenn auch nicht immer als ganz einfach. Als Formen des Austauschs sind bei fast allen FID etabliert: informeller Austausch, spezielle Veranstaltungen, Befragung der Fachcommunity sowie ein Beirat oder FID-Ausschuss, der üblicherweise mit professoralen Fachvertreterinnen und -vertretern besetzt ist. Diese Austauschformate werden von 30 FID (bei 34 Antworten) als sehr gut geeignet bewertet, 25 FID sind der Meinung, dass der FID durch den Austausch verbessert wurde, aber nur acht FID beurteilen die Zusammenarbeit als einfach. Die Befragung der Nutzerinnen und Nutzer spiegelt den Bekanntheitsgrad und den Austausch wider. Den Kontakt zum FID nutzen 24 % der Nutzerinnen und Nutzer, um Anschaffungswünsche zu kommunizieren, und knapp 20 % von ihnen, um an Bedarfsumfragen mitzuwirken.

Aus Sicht der FID setzt sich ihre *Zielgruppe* zusammen aus Professorinnen und Professoren, dem akademischen Mittelbau an Universitäten sowie Forscherinnen und Forschern an außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Zwei Drittel der FID sehen große Unter-

schiede im Unterstützungsbedarf dieser unterschiedlichen Personengruppen. Für die Hälfte der FID spielt *Interdisziplinarität* eine große Rolle.

Die Nutzerinnen und Nutzer wurden zur Wichtigkeit unterschiedlicher *Medientypen für ihre Forschung* befragt. Im *Print-Bereich* werden Bücher von 80 % der Nutzerinnen und Nutzer als wichtig beurteilt, Zeitschriften von 70 %, gefolgt von Sammelbänden von 49 %. Für 20 % der Befragten sind Archivadokumente, Bilder und audiovisuelle Medien sowie Bibliografien wichtig, für ca. 10 % sind es Graue Literatur, Karten und Zeitungen. Bei *digitalen Medien* wird die Wichtigkeit in einer anderen Reihenfolge gesehen: 84 % der Nutzerinnen und Nutzer halten Zeitschriften für wichtig, 61 % Bücher. Digitale Forschungsdaten werden von 48 % der Nutzerinnen und Nutzer als entscheidend für ihre Forschung angegeben, und 25 % sagen dies über Social Media, Bibliografien und Archivadokumente. Nach der *Verfügbarkeit der Medientypen* gefragt, bescheinigen alle Nutzerinnen und Nutzer im Print-Bereich eine sehr gute bis gute Verfügbarkeit, auch die Wichtigkeit wird analog eingeschätzt. Die digitale Verfügbarkeit von Social Media schätzen die Nutzerinnen und Nutzer deutlich höher ein als die Wichtigkeit, bei den Zeitschriften ist es umgekehrt. Es werden offensichtlich noch nicht genügend Zeitschriften digital und mit preislich erschwinglicher Lizenz bereitgestellt.

Auf besonderen Wunsch der Kommission wurden ergänzende *Auswertungen aller Antworten nach Fächergruppen* vorgenommen. Hier zeigt sich deutlich, dass *die Fächergruppen klare Differenzen in den FID* begründen. Jeweils besonders überrepräsentierte Angebote und Bedarfe finden sich in den Geisteswissenschaften im Bereich der Bücher, Monografien und Festschriften, in den Regionalwissenschaften im Bereich der Archivadokumente, Zeitungen und Bibliografien, in den Sozialwissenschaften im Bereich der digitalen Angebote. Eine Rolle spielen dabei auch die unterschiedlichen Publikationskulturen, die Spezifika der Buchmärkte sowie mangelnde elektronische Angebote. Zudem wird der Spezialbedarf davon bestimmt, ob und wie der Grundbedarf von den lokalen Bibliotheken gesichert wird. So geben FID für zersplitterte Fachcommunities, kleine Fächer sowie Regionalwissenschaften einen größeren Anteil des Budgets für Erwerbung aus. Die Unterschiede zwischen den FID erklären sich insgesamt größtenteils aus den fachspezifischen Eigenarten und verdeutlichen, dass sich die FID – wie vom Förderprogramm gefordert – an den Spezialbedarfen der Fachcommunities ausrichten.

Die *Dienstleistungsportfolios der FID* sind trotz fachlich-begründeter Unterschiedlichkeit der Fachinformationsdienste erstaunlich ähnlich. Sie umfassen im Allgemeinen mindestens die vier Dienstleistungskategorien »Erwerbung und Lizenzierung elektronischer und gedruckter Medien«, »Bereitstellung und Lieferdienste dieser Medien«, »Erschließung und Bibliografien« so-

wie eine technische Infrastruktur und ein Portal als Zugangsebene. 19 FID stellen in (fast) allen abgefragten Bereichen Angebote bereit, 18 FID kümmern sich zusätzlich um Forschungsdaten. Die *finanziellen Programm-mittel* werden zu über 46 % für Erwerbung und Lizenzierung aufgewendet, zu 20 % für die technische Infrastruktur und das Portal sowie zu 11 % für Forschungsdaten, Digitalisierung und Bereitstellung. Schaut man etwas genauer hin, so stellt man fest, dass im Bereich Erwerbung und Lizenzierung nur fünf FID die vorgesehenen Fördermittel mehrheitlich für elektronische Medien verwenden.

Von den 41 abgeschlossenen Lizenzen der acht genauer untersuchten FID sind 16 Lizenzen als Nationallizenzen angelegt; 27 Lizenzen wurden eigenständig ohne das *Kompetenzzentrum für Lizenzierung (KfL)* verhandelt. Über das KfL wurden im Vergleich bis Januar 2018 für alle FID insgesamt 99 Lizenzen erfolgreich verhandelt. Die Zusammenarbeit mit dem KfL stellt sich entsprechend unterschiedlich dar: Knapp die Hälfte der FID findet, dass das KfL sie substantiell unterstützt. Die positive Sicht auf das KfL wird besonders von den FID betont, die intensiv mit dem KfL zusammenarbeiten. Nutzer und Nutzerinnen und auch die FID beklagen in diesem Zusammenhang aber die komplizierten Zugangsregelungen zu elektronischen Ressourcen, die eine einfache Nutzung erschweren.

Seit Beginn der FID-Förderung hat eine starke Zunahme der Dienstleistungen in den Bereichen Open-Access-Fachrepositorien, Beratung bei Erst- und Zweitveröffentlichungen, Rechteerklärungen und Open Access sowie beim Hosting und bei der Erschließung von Zeitschriften stattgefunden. Allerdings gibt es insgesamt immer noch nur wenige Angebote für die Nutzung von *Forschungsdaten und weiteren elektronischen Dienstleistungen*, obgleich auch hier eine Steigerung festgestellt werden kann.

Fast alle FID erfassen *Nutzungszahlen* ihrer Angebote, insbesondere die Anzahl der Nutzerzugriffe auf das Portal des FID und auf die Suche sowie die Nutzerherkunft und die Dauer des Aufenthalts. Trotzdem bewertet die Mehrheit der FID im Gegensatz zur Evaluierungskommission und zum AWBI die Aussagekraft der erfassten Kennzahlen im Hinblick auf eine Leistungsmessung des FID im Sinne der Akzeptanz und Nutzung skeptisch.

Die *Zusammenarbeit der FID mit den Nicht-FID-Bibliotheken* fällt sehr unterschiedlich aus. Zwei Drittel der FID stellen ihre erschlossenen Daten zur Verfügung, bei der Hälfte der FID beschränkt sich der Austausch auf Informationsveranstaltungen oder Beratungsdienstleistungen, nur wenige FID stimmen sich hinsichtlich Erwerbungen mit den Bibliotheken ab. Bemerkenswert ist, dass nur 30 % der befragten Nicht-FID-Bibliotheken angaben, mit einem oder mehreren FID in Kontakt zu sein. Insgesamt hält ungefähr ein Drittel der FID die

bisherigen Strukturen der Zusammenarbeit mit Nicht-FID-Bibliotheken für sehr gut geeignet, und nur zwei FID bewerten den Austausch als zu gering. Dagegen halten 41 % der Nicht-FID Bibliotheken den Austausch für sehr gut, aber nur 24 % fühlen sich über die Angebote gut informiert. Auch *zwischen den FID findet ein Austausch* statt. Es handelt sich hier um einen Erfahrungsaustausch (33 FID), eine Abstimmung bezüglich der Erwerbsprofile (26) und gemeinsame Angebote (23). Nur gut zwei Drittel der FID kooperieren enger in Bezug auf Nachnutzung oder Entwicklung von Software für Suche, Bereitstellungsdienste, Portal etc. Die Hälfte der FID bewertet die gegenwärtigen Austauschformen untereinander als zweckmäßig und schätzt den Austausch.

Hauptergebnisse der Studie

Der AWBI und die Evaluierungskommission haben als Hauptergebnis der Evaluation des FID-Förderprogramms festgehalten, dass, obwohl sich die FID noch in der Aufbauphase und in unterschiedlichen Aufbaustadien befinden, das Förderprogramm insgesamt erfolgreich etabliert werden konnte:

- Die avisierte Umorientierung und Ausrichtung an den Bedarfen der Wissenschaft ist bereits an vielen Stellen gelungen. Es wird auch positiv bewertet, dass die geforderte enge Rückkoppelung zwischen den FID-Bibliotheken und den jeweiligen wissenschaftlichen Communities zur Abdeckung des Spezialbedarfs grundsätzlich und von allen Beteiligten als Gewinn gesehen wird.
- Die mit dem Programm im Rahmen der Förderung überregionaler Literaturversorgung erstmals gegebene Möglichkeit, Personalmittel zu beantragen, wurde intensiv genutzt und hat dazu geführt, dass innovative forschungsnahe Dienstleistungen entwickelt wurden.
- Bedingt durch die forschungsorientierten und auf den jeweiligen Spezialbedarf der Fächer ausgerichteten Strategien zur Informationsversorgung, lässt sich eine Diversifizierung des Dienstleistungsspektrums konstatieren. Dennoch kann sehr wohl zwischen einem Kernbereich, den fast alle FID ähnlich realisieren, und jeweils fachspezifischen Angeboten unterschieden werden.
- Die Evaluation hat insgesamt gezeigt, dass die Versorgung mit digitalen Angeboten zugenommen hat, also wichtige Entwicklungen in Richtung einer digitalen Informationsversorgung stattgefunden haben. Gleichwohl ist die bei der Programmeinrichtung gewünschte verstärkte Einbindung elektronischer Ressourcen in die überregionale Informationsversorgung noch nicht überall realisiert bzw. stellt sich als noch nicht realisierbar dar.

Obwohl die Zufriedenheit mit den Angeboten laut Evaluationsstudie bei den Nutzerinnen und Nutzern

recht hoch ist, können über die Reichweite der Angebote und die Akzeptanz der Nutzerinnen und Nutzer zum Zeitpunkt der Studie (Anfang 2018) keine abschließenden Aussagen getroffen werden. Dies ist auch dem Umstand geschuldet, dass sich die Dienste der FID teilweise noch in frühen Entwicklungsstadien befinden. Auch wenn Kennzahlen und Nutzungszahlen bislang nur vereinzelt und nicht in einer systematischen Weise erhoben werden, ist eine positive Tendenz bezogen auf Reichweite und Akzeptanz der FID klar erkennbar. Zusammengefasst wird in der Bewertung des bisherigen Förderprogramms als Hauptegebnis festgehalten, dass die Ziele des Förderprogramms in den meisten Bereichen von den FID-Bibliotheken erfolgreich angegangen und in vielen Bereichen umgesetzt wurden.

Bewertung der Ergebnisse durch die Kommission und den AWBI

Neben dem Hauptegebnis der erfolgreichen Etablierung des Förderprogramms FID enthält die Evaluierungsstudie nach Ansicht der Kommission und des AWBI auch Hinweise auf eine notwendige Weiterentwicklung des Förderprogramms auf den folgenden unterschiedlichen Ebenen:

1. Die Förderung der einzelnen Fachinformationsdienste
2. Das Zusammenwirken der Fachinformationsdienste
3. Die Finanzierungsperspektive über die Projektförderung hinaus

Für diese Themenkomplexe wird bei einer Weiterentwicklung des Programms Klärungs-, Abstimmungs- und Handlungsbedarf von Seiten der DFG gesehen:

1. Zu den Herausforderungen auf Ebene der einzelnen FID zählen: die Klärung der Frage, welche Aufgaben einem FID und damit der Förderung aus dem FID-Förderprogramm und welche anderen Förderlinien zuzuordnen sind; die Definition des Spezialbedarfs als Mehrwert, der über die Grundversorgung hinausgeht; die Entwicklung von Strategien zur regelmäßigen Überprüfung des Spezialbedarfs; ein einheitlicheres und inklusiveres Vorgehen bei der Bestimmung von Ziel- und Nutzergruppen; Maßnahmen zur besseren Verbreitung des Angebots der FID zu ergreifen; die stärkere Einbindung elektronischer Ressourcen; die dauerhafte Sicherung der erworbenen digitalen Medien und des Informationsangebots insgesamt; die Entwicklung eines angemessenen Instrumentariums zur Nutzungsanalyse und Evaluation der Leistungsfähigkeit der einzelnen FID.

2. Zu den Herausforderungen, die auf der Ebene des Zusammenwirkens der Fachinformationsdienste angesiedelt sind, gehören Fragen der Nachnutzung, Interoperabilität und Vernetzung der Angebote ebenso wie die Anforderung nach mehr Koordination und Abstimmung bei übergreifenden Aufgaben und Themen.

3. Das große Desiderat auf förderpolitischer Ebene

betrifft die Frage einer langfristigen Finanzierungsperspektive für die Aufgaben von Fachinformationsdiensten, die zu fachspezifischen Daueraufgaben einer überregionalen Informationsversorgung gehören.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Förderprogramms

Die FID-Evaluierungskommission kommt in ihrer Stellungnahme (DFG 2018) zu einer Reihe von Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Förderprogramms, denen sich der AWBI nach ausführlicher Diskussion angeschlossen hat. Im Folgenden findet sich ein Überblick zu den wichtigsten Empfehlungen, die sich zum einen auf das Förderprogramm und die FID als zukünftige Gesamtstruktur, auf die Ausgestaltung der einzelnen FID und zum anderen auf die langfristige Finanzierungsperspektive beziehen.

Die Kommission und der AWBI empfehlen nachdrücklich die Fortführung des Förderangebots. Sie empfehlen gleichzeitig, Anpassungen im Förderprogramm vorzunehmen, um die FID zukünftig in einer Gesamtstruktur weiterzuentwickeln und sie als innovative Kompetenzzentren für informationsfachliche und -infrastrukturelle Fragen der Disziplinen und Forschungsgebiete auszubauen.

Um eine Gesamtstruktur zu erreichen, sind aus Sicht der Kommission und des AWBI folgende Dinge zu beachten:

- Im Förderprogramm sollten Maßnahmen festgelegt werden, die auf eine Interoperabilität der Angebote, die Vernetzung der Fachinformationsdienste, den Wissenstransfer und die Nachnutzung von Erfahrungen und Technologien abzielen. Die Zentralen Fachbibliotheken und weitere bestehende Informationsinfrastrukturangebote sollen dabei als Teil des nationalen Gesamtsystems so weit wie möglich einbezogen werden.
- Zudem wird empfohlen, die Fachinformationsdienste dabei zu unterstützen, ein auf dem Prinzip der Selbstverwaltung und Selbstorganisation basierendes Konzept für eine verbindliche Kooperation und Abstimmung zu entwickeln. Themen, über die ein hoher Abstimmungs- und Koordinationsbedarf besteht, sind z. B. eine einheitlichere und inklusivere Definition von Zielgruppen bzw. Nutzerkreisen, eine zu entwickelnde Indikatorik für die Nutzungsanalyse und Leistungsmessung der einzelnen FID, die Interoperabilität der Angebote und die Verhandlung elektronischer Ressourcen.
- Bezogen auf die fachliche Abdeckung in der FID-Gesamtstruktur lautet die Empfehlung, an dem bedarfsorientierten Prinzip festzuhalten und Fachinformationsdienste nur dort zu fördern, wo es einen dokumentierten Bedarf aus den Fachcommunities gibt. Gezielte Maßnahmen zur Schließung von Lücken für Fächer, für die es bislang keine Kontinuität aus der

SSG-Förderung in die FID-Förderung gibt, werden nicht empfohlen.

Für die Weiterentwicklung der einzelnen FID lauten die Empfehlungen:

- Die Zielgruppen, die mit den Angeboten angesprochen werden, sollten noch besser und systematischer erreicht werden. Vor diesem Hintergrund soll – neben weiteren Maßnahmen – die Einbindung der FID-Angebote in nutzernahe Nachweissysteme künftig stärker in den Vordergrund gerückt werden. Der wissenschaftliche Nachwuchs soll expliziter als bisher als Zielgruppe adressiert werden. Auch die Nicht-FID-Bibliotheken sollten stärker zur Erreichung der Zielgruppen integriert werden. Es wird zudem erwartet, dass sich in dem Bereich Best Practices etablieren.
- Die Integration von elektronischen Ressourcen in das Informationsangebot der FID soll auch weiterhin eine wichtige Aufgabe bleiben. Neben der Lizenzierung elektronischer Produkte mit möglichst inklusivem und nachhaltig gesichertem Zugang sollte künftig auch vermehrt die Bereitstellung von Inhalten im Open Access als Zugangsmöglichkeit zu digitalen Ressourcen in den Vordergrund gerückt werden. Für die Lizenzierung elektronischer Ressourcen wird empfohlen, im Sinne der dauerhaften Sicherung des Informationsangebots stärker als bisher auf die Einhaltung der Grundsätze für den Erwerb von FID-Lizenzen zu achten. Die Nachhaltigkeit der Angebote und die dauerhafte Zugänglichkeit bezogen auf Print-Bestände als auch digitale Medien sollten im Sinne eines nachhaltig gesicherten und verlässlichen Informationsangebots über die Förderzeit hinaus gewährleistet werden.
- Bedingt durch die forschungsorientierte Ausrichtung bieten die Fachinformationsdienste ein breites Spektrum an Angeboten an. Perspektivisch sollte zwischen Kern- und damit Daueraufgaben eines FID, für die eine verstetigte Finanzierungsperspektive notwendig ist, und weiteren Dienstleistungsangeboten unterschieden werden. Als allgemeine Kernaufgaben eines jeden FID werden gesehen:
 - a. Kommunikation mit den Forscherinnen und Forschern als Zielgruppe der FID,
 - b. Nachweis und Verfügbarmachung von Fachinformationen und Daten,
 - c. Bereitstellung bzw. Einspeisung der Angebote in nutzernahe Nachweis- und Suchumgebungen, beruhend auf zeitgemäßer und interoperabler Technologie,
 - d. Vernetzung und Kooperation zwischen den FID und
 - e. Austausch mit den Mandanten-Bibliotheken des FID.

Neben diesen allgemeinen Kernaufgaben gibt es fach- und damit FID-spezifische weitere Kernaufga-

ben (bspw. die Erwerbung und Lizenzierung, Erschließungsdienstleistungen oder der stabile Betrieb eines fachspezifischen Such- und Nachweisportals) sowie weitere Dienstleistungen.

Zur Realisierung einer verstetigten Finanzierungsperspektive lauten die Empfehlungen:

- Zunächst ist auf der inhaltlichen Ebene zu klären, für welche Aufgaben eines Fachinformationsdienstes eine dauerhafte Finanzierung notwendig ist. Daneben muss geklärt werden, wie sich einzelne Fachinformationsdienste für eine verstetigte Finanzierung qualifizieren können. Es wird empfohlen, die Entscheidung zur Verstetigung der Förderung einzelner Fachinformationsdienste auf Basis einer bis dahin zu entwickelnden transparenten Erfolgsmessung zu treffen und einen Prozess zu definieren, in dem sich die Fachinformationsdienste für eine verstetigte Finanzierung qualifizieren.
- Die Evaluation der Leistungsfähigkeit eines FID und die kontinuierliche Bewertung der Nutzung und Akzeptanz seiner Angebote durch die Forschenden werden trotz aller methodischen Herausforderungen als zwingend notwendig erachtet. Es wird daher empfohlen, ein verbindliches Set an Indikatoren und Nutzungszahlen unter Einbeziehung der FID zu erarbeiten und künftig in die Begutachtung einzubeziehen.
- Die DFG wird mit Nachdruck gebeten, sich im wissenschaftspolitischen Raum für eine tragfähige Lösung einer langfristigen Finanzierungsperspektive für projektfinanziert aufgebaute überregionale Informationsinfrastrukturen einzusetzen. Im Zusammenspiel mit anderen Akteuren sollen AWBI und DFG dazu beitragen, dass die finanziellen und zuwendungsrechtlichen Voraussetzungen für eine langfristige Finanzierung der Kernaufgaben der Fachinformationsdienste geschaffen werden. Für die Übergangszeit wird empfohlen, die Fachinformationsdienste weiter im Rahmen der DFG-Projektförderung zu finanzieren.

Ausblick

Das Präsidium der DFG hat in seiner Sitzung am 27. März 2019 der Veröffentlichung der Evaluationsstudie und der Stellungnahme der Kommission sowie der Weiterentwicklung dieses Programms zugestimmt, verbunden mit dem Hinweis, dass sich die DFG systematisch mit der grundsätzlichen Frage von längerfristigen Finanzierungsoptionen – nicht nur, aber insbesondere für die FID – beschäftigen wird. Im September 2019 wird sich der AWBI mit der weiteren Ausgestaltung des Förderprogramms beschäftigen, nachdem aktuell erste Systematisierungen zur Indiktorik und zur Selbstorganisation auf unterschiedlichen Ebenen stattfinden.

Danksagung

Teile dieses Artikels greifen auf Dokumente zurück, die im Laufe der FID-Förderung und Evaluierung entstanden sind (siehe Literaturliste). An einigen Stellen wurden Formulierungen der Stellungnahme der Kommission direkt übernommen, um die vom Präsidium verabschiedeten förderpolitischen Implikationen wortgetreu wiederzugeben.

Der besondere Dank der Autorinnen richtet sich an die Mitglieder der Evaluierungskommission, die Mitglieder der DFG-Geschäftsstelle, insbesondere die für das FID-Programm zuständigen DFG-Mitarbeitenden, Frau Dr. Michaela Bilic-Merdes und ehemals Herr Dr. Christoph Kümmel, die Verantwortlichen der Prognos AG für ihr Engagement bei der Begleitung des Prozesses. Auch vielen Kolleginnen und Kollegen aus den Bibliotheken sei an dieser Stelle für ihr wertvolles Feedback gedankt.

Literatur

- DFG 2016: Von den Sondersammelgebieten zu den Fachinformationsdiensten: Zwischenbilanz der Umstrukturierung der Förderung, https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/fid_zwischenbilanz_umstrukturierung_foerderung_sondersammelgebiete.pdf (Zugriff am: 05.06.2019).
- DFG 2018: Evaluierung des Förderprogramms »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft« – Studie von prognos, https://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/zahlen_fakten/programm_evaluation/studie_fid.pdf (Zugriff am: 05.06.2019)
- DFG 2018: Weiterentwicklung des Förderprogramms »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft« – Stellungnahme der Kommission zur Evaluierung des Förderprogramms »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft«, https://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/zahlen_fakten/programm_evaluation/studie_fid_stellungnahme.pdf (Zugriff am: 05.06.2019)

Die Verfasserinnen



Prof. Dr. Gudrun Oevel, Leiterin des Zentrums für Informations- und Medientechnologien (IMT), Universität Paderborn, Warburger Straße 100, 33098 Paderborn, Telefon +49 5251 60-2397, gudrun.oevel@uni-paderborn.de
Foto: Adelheid Rutenburgs, Universität Paderborn



Prof. Dr. Eva Barlösius, Professur für Makrosoziologie/Sozialstrukturanalyse, Institut für Soziologie, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover, Schneiderberg 50, 30167 Hannover, Telefon +49 511 762-5432, e.barloesius@ish.uni-hannover.de
Foto: privat